



Blick auf den Ortskern des Würzburger Stadtteils Lengfeld. Im Rahmen eines städtebaulichen Entwicklungskonzepts soll der Bereich um den alten Feuerwehrgeräteschuppen umgestaltet werden. FOTO: DANIEL PETER

Ein Gemeinschaftshaus mit Dorfplatz

Die Neugestaltung der Ortsmitte rund um das alte Löschgerätehaus der Feuerwehr war Thema eines Ideenwettbewerbs, dessen Ergebnisse jetzt vorliegen.

Von PATRICK WÖTZEL

LENGFELD Ein multifunktionales Jugendhaus und eine generationenübergreifende Begegnungszone: Das waren die beiden wichtigsten Vorgaben für die acht Teilnehmer des Realisierungs- und Ideenwettbewerbs für die Umgestaltung der Lengfelder Ortsmitte. Durchgesetzt hat sich ein Entwurf des Architekturbüros Jäcklein aus Volkach mit der Sunder Plafmann Noll Plan + Bau GmbH aus Kassel.

Raum für viele Aktivitäten geschaffen

Dort, wo im Lengfelder Altort die Werner-von-Siemens-Straße auf die Herrnhofstraße und die Kurze Gasse trifft, steht das alte Löschgerätehaus der Feuerwehr, das im Zuge der Umgestaltung abgerissen wird. An seiner Stelle sollen ein Jugendzentrum und ein attraktiver Dorfplatz entstehen, der zu Begegnungen einlädt - „städtebaulich und freiplanerisch attraktiv“ soll die neue Ortsmitte werden, heißt es in der Ausschreibung des Wettbewerbs für das rund 2500 Quadratmeter große Areal neben dem Ökumenischem Zentrum und direkt an der Kürnach.

Die Sieger haben einen Neubau aus Holz mit zwei ineinander geschobenen eingeschossigen Baukörpern mit Satteldächern entworfen,

der nach ihrer eigenen Beschreibung des Projekts Raum schaffen soll für „generationenübergreifende Aktivitäten, die das lebendige Stadtleben unterstützen.“ Das Gemeinschaftshaus öffnet sich nicht nur zum neuen Dorfplatz, sondern auf der anderen Seite auch zu einem „grünen Zimmer“ in Form der renaturierten Bachlandschaft der Kürnach. Über eine Furt mit Trittsteinen soll der direkte Zugang zur Kürnachtalhalle möglich sein. „Dieser Entwurf hat als einziges Merkmal, dass er diese beiden Möglichkeiten bietet“, erläutert Stadtbaurat Benjamin Schneider, der einer der Fachpreisrichter der Jury unter Vorsitz der Münchner Stadtplanerin Irene Burgstaller war.

Im Siegerentwurf seien beide Plätze stimmig ausformuliert

Außerdem bleibt beim Siegerentwurf auch künftig genug Platz für den Busverkehr im Altort - das war laut Schneider nicht bei allen Wettbewerbsbeiträgen der Fall. Die Führung der Buslinien im Lengfelder Altort nach der verkehrlichen Erschließung des geplanten Baugebiets an der Carl-Orff-Straße ist umstritten und wird derzeit im Stadtteil und im Stadtrat heiß diskutiert.

Der Abriss des Feuerwehrgerätehauses zu Gunsten eines Dorfplatzes und eine zusätzliche Querungsmög-



Ein Gemeinschaftshaus am Dorfplatz mit einem „grünen Zimmer“ - das ist der Siegerentwurf des Ideenwettbewerbs für die Lengfelder Ortsmitte.



Die Sieger haben einen Neubau aus Holz mit zwei ineinander geschobenen eingeschossigen Baukörpern mit Satteldächern entworfen. FOTOS: JÄCKLEIN ARCHITEXTEN

lichkeit über die Kürnach wurden unter Beteiligung der Bürger bereits 2016 im Integrierten Städtebaulichen Entwicklungskonzept (ISEK) für Lengfeld als konkrete Ziele festgelegt.

Auch vor Auslobung des Wettbewerbs durften die Lengfelder ihre Vorstellungen und Ideen einbringen. Im Siegerentwurf seien beide Plätze stimmig ausformuliert, heißt es in der Begründung des Preisgerichts: „So bleibt der öffentlichkeitswirksame Dorfplatz recht frei und offen, um Raum vor dem Hauptzugang zu geben und die Fassaden der Säle gut in Szene zu setzen, während das Grüne Zimmer eine Baumpflanzung bekommt.“

Kritische Anmerkungen sind darin auch zu finden: Der geplante Eingriff in das Bachbett der Kürnach sei überzogen und würde zu viele Bäume opfern: „Auch die Furt mit den Trittplatten sollte viel bescheidener ausfallen.“

Den zweiten Platz belegte das Büro o5 architekten bda aus Frankfurt am Main mit Mann Landschaftsarchitektur aus Fulda, den dritten Preis vergab die Jury an die Würzburger Planungsgemeinschaft der Architekten Manfred Ring und Matthias Braun mit Kaiser, Juritz und Partner Landschaftsarchitekten. Sämtliche Wettbewerbsbeiträge sind noch bis Ende Januar im 1. Stock des Rathauses ausgestellt.

Sterbende begleiten lernen

Vorbereitungskurs für Hospizhelfer

WÜRZBURG Die Nachfrage nach ehrenamtlicher Hospizbegleitung ist groß. Deshalb bilden die Malteser in Unterfranken, die sich bereits seit 1991 in diesem Bereich engagieren, immer wieder neue Hospizhelferinnen und -helfer aus. Ende März 2021 soll der nächste Kurs in Würzburg starten, bei dem noch Plätze frei sind, so die Malteser-Pressemittelung.

Die intensive Vorbereitung der Ehrenamtlichen erstreckt sich von März bis September: Themenmodule dienstags von 9 bis 14 Uhr und Wochenendseminare bilden eine nachhaltige Grundlage für die Begleitung Sterbender. Danach übernehmen die Hospizhelferinnen und -helfer eine erste Sterbebegleitung und treffen sich alle 14 Tage zum Erfahrungsaustausch unter fachkundiger Leitung. Nach dem letzten Wochenende können die Teilnehmenden ihren ehrenamtlichen Einsatz mit den Maltesern fortsetzen. (RET)

Informationen und Anmeldung: Malteser Hospizdienst, Tel.: (0931) 45 05 227, E-Mail: hospiz-wue@malteser.org; www.malteser-wuerzburg.de

Fahrzeuge durchsucht und Gegenstände entwendet

WÜRZBURG Nach Mitteilung eines aufmerksamen Zeugen konnte in der Nacht zum Samstag ein 49-Jähriger in der Leistenstraße festgestellt werden, der zuvor die dort geparkten und teilweise nicht versperrten Fahrzeuge durchsucht hatte. Bei dem Mann wurde laut Bericht der Polizei unter anderem Münzgeld gefunden, welches er aus den entsprechenden Innenräumen entwendet hatte. Ihn erwartet nun ein Strafverfahren. (LENA)

Fahrzeug zerkratzt: Polizei sucht Zeugen

WÜRZBURG In den Morgenstunden des Freitags zerkratzte eine unbekannte Person einen in der Felix-Dahn-Straße in der Sanderau geparkten BMW. Am Fahrzeug entstand ein entsprechender Lackschaden, der laut Polizeibericht mit etwa 500 Euro beziffert wird. (LENA)

Hinweise: Tel.: (0931) 457-2210.

Ebertsklinge ab Dienstag gesperrt

WÜRZBURG Ab Dienstag, 25. Januar, ist die Einfahrt zur Ebertsklinge vom Stadtring kommend wegen Tiefbauarbeiten gesperrt. Die Busse der Linie 16 und 34 fahren deshalb eine Umleitung, teilt der VVM mit. Die Haltestelle „Ebertsklinge“ wird einige Meter weiter in die Schellingstraße verlegt. In Richtung Heidingsfeld fahren die Busse keine Umleitung. (KAA)

Vertrauen Katholiken in Würzburg noch ihrer Kirche?

Ein neues Gutachten zu sexuellem Missbrauch legt das Ausmaß der Vertuschung offen und belastet auch Papst Benedikt XVI

Von MORITZ HANL

WÜRZBURG Sonntagmorgen vor dem Würzburger Dom: Um 10 Uhr beginnt die Messe. Wie ist die Stimmung heute unter den Gottesdienstbesuchern? Betrübte sie ein neues Gutachten über sexuellen Missbrauch durch Kleriker sowie hauptamtliche Bedienstete in der Erzdiözese München und Freising, das am Donnerstag vorgestellt wurde und aufzeigt, wie tief das Netzwerk aus Vertuschung, Verleugnung und Unterstützung von Tätern greift? Auch Papst Benedikt XVI. wird belastet.

Vor dem Gottesdienst wollte diese Redaktion von den Gläubigen wissen, ob sie von der Kirche enttäuscht sind und sie das neue Missbrauchsgutachten zum Anlass nehmen, um Konsequenzen wie einen Kirchenaustritt in Erwägung ziehen. Viele Befragte wollten nicht oder nur anonym

antworten. Zwei von ihnen wollen über einen Kirchenaustritt nachdenken. Alle waren überzeugt, dass nun ein Wandel in den kirchlichen Strukturen hinsichtlich Aufarbeitung und Transparenz stattfinden müsse.

Ursula Hörl

„Erstmal sind Religion und Kirche zweierlei. Dass solche Dinge passieren, ist klar. Damit habe ich gerechnet. Das ist immer und überall möglich. Aber dieses Ausmaß hätte ich nie für möglich gehalten. Andererseits liegen die Dinge so lange zurück und jetzt im Nachhinein ist der Schaden nicht mehr gut zu machen. Die Opfer sind für immer beschädigt. Ihnen gegenüber ist es nur gerecht, die Fälle aufzuarbeiten und in Zukunft unbedingt mehr Offenheit zu zeigen. Konsequenzen für mein Verbleiben in der Kirche werde ich deshalb aber nicht ziehen.“



Ursula Hörl

den nicht mehr gut zu machen. Die Opfer sind für immer beschädigt. Ihnen gegenüber ist es nur gerecht, die Fälle aufzuarbeiten und in Zukunft unbedingt mehr Offenheit zu zeigen. Konsequenzen für mein Verbleiben in der Kirche werde ich deshalb aber nicht ziehen.“

Britta Pracher

„Der größte Feind der katholischen Kirche ist in der katholischen Kirche. Trotzdem bleibe ich in der Kirche, weil ich meinen Glauben leben möchte und mich nicht von diesen Dingen beeinflussen lasse. Schließlich gehe ich wegen Jesus in die Kirche, nicht wegen der Institution. Von der erwarte ich selbstverständlich in Zukunft mehr Aufklärung und Aufarbeitung, als Art der inneren Reinigung.“



Britta Pracher

che, nicht wegen der Institution. Von der erwarte ich selbstverständlich in Zukunft mehr Aufklärung und Aufarbeitung, als Art der inneren Reinigung.“

Herbert Sax

„Ich bin nicht wegen des Umgangs mit den Missbrauchsfällen enttäuscht. Denn ich habe das Gefühl, dass diese jetzt wirklich aufgearbeitet werden. Das heißt, ich war in der Vergangenheit unzufrieden, aber habe jetzt das Gefühl, es ändert sich etwas. Deshalb werde ich weiterhin in der Kirche bleiben. Außerdem bin ich der vollsten Überzeugung, dass



Herbert Sax

Kardinal Reinhard Marx nun für eine ehrliche Aufarbeitung sorgt.“

Laetitia Krimphove

„Mich enttäuscht der Umgang mit den Missbrauchsfällen sehr. Das Problem ist schon länger bekannt, eigentlich schon seit Jahren. Auch, dass der ehemalige Papst Benedikt teilweise selbst beauftragt war, den Missbrauch zu behandeln und das einfach ignoriert hat. Seitens der Politik wird die Kirche meiner Meinung nach viel zu sehr verschont und da müsste genauso wie innerhalb der Kirche viel schneller reagiert werden. Mir reicht nicht nur Aufklärung,



Laetitia Krimphove

sondern es braucht auch Sanktionen, was die Priester und Kardinäle angeht. Ich bleibe aber weiter Mitglied der Kirche, weil ich Glauben und Institution trenne.“

Paul Schmöger

„Der Umgang mit Missbrauch in der katholischen Kirche stimmt nicht zufrieden. Ich bleibe aber trotzdem in der Kirche. Für mich ist es nämlich wichtig zu unterscheiden: Das Lokale hier in Würzburg, hat ja wenig mit dem Hauptsitz in Rom zu tun. Ich möchte das Lokale also weiter unterstützen, der Priester hier vor Ort kann ja nichts dafür.“



Paul Schmöger

FOTOS: VARASANO